

libri usciti dopo 2000 (il manoscritto fu completato nel 2002), ma più gravi risultano alcune significative omissioni bibliografiche, soprattutto in riguardo agli studi anglofoni (per esempio, non trovo alcun riferimento al grande lavoro di D. Fishwick, *The Imperial Cult in the Latin West*, voll. I–III, 1987–2005 – esso almeno non figura nella breve lista delle abbreviazioni).

Mika Kajava

*Le scoperte archeologiche di Reggio di Calabria (1882–1888), con una inedita relazione di scavo del 1889 di Domenico Spanò Bolani. Volumi I–II. A cura di FRANCESCA MARTORANO. Archaeologica et epigraphica 1. "L'Erma" di Bretschneider, Roma 2001. 316 pp., 68 ill. ISBN 88-8265-160-6, 88-8265-161-4. EUR 137.*

In questi due volumi si ripubblicano le periodiche relazioni sulle scoperte archeologiche reggine fatte negli anni 1882–1888, a firma di Antonio Maria De Lorenzo, prima edite nelle *Notizie degli Scavi* e poi raccolte in tre fascicoli usciti nel 1885, 1886 e 1889, sotto il titolo *Le scoperte archeologiche di Reggio di Calabria nel primo* (e rispettivamente *secondo* e *terzo*) *biennio di vita del Museo Civico*. La ristampa anastatica delle tre dispense, oggi praticamente introvabili, non è solo un'operazione antiquaria, ma offre al lettore un affascinante sguardo sui momenti di nascita dell'archeologia a Reggio. Dalle pagine del testo emerge un autore appassionato, che si dedicò in maniera sistematica all'indagine topografica della città di Reggio, portando inoltre alla luce un gran numero di pezzi sia archeologici sia epigrafici. I contributi di De Lorenzo sono accompagnati, in un volume a parte, da commenti storico-critici scritti, oltre che dalla curatrice, da noti studiosi in materia: Marco Buonocore, Domenico Coppola, Piergiorgio Guzzo e Carmelo Turano. I due volumi, redatti con una piacevole veste tipografica, sono stampati in un formato adeguato da renderli comodamente maneggevoli.

Mika Kajava

DONATELLA MAZZOLENI – UMBERTO PAPPALARDO: *Pompejanische Wandmalerei. Architektur und illusionistische Dekoration. Aufnahmen von LUCIANO ROMANO. Hirmer Verlag, München 2005. ISBN 3-7774-2445-5. 415 S. EUR 128.*

Das Buch ist aus der italienischen Originalausgabe *Domus. Pittura e architettura d'illusione nella casa romana* (2004) von Agnes Allroggen-Bedel ins Deutsche übersetzt worden (zur englischen Ausgabe siehe z. B. die Rezension von J. R. Clarke in *BMCR* 2005.08.32 <http://bmc.brynmawr.edu/2005/2005-08-32.html>; zu den früheren Rezensionen dieser deutschen Ausgabe siehe z. B. S. T. A. M. Mols, *BMCR* 2006.03.48 <http://bmc.brynmawr.edu/2006/2006-03-48.html>). Es ist lobenswert, dass mit der Übersetzung eine bekannte Sachverständige in pompejanischer Wandmalerei mit langer Erfahrung beauftragt wurde. Das Werk mit insgesamt 415 Seiten enthält am Anfang den knapp 50 Seiten langen Aufsatz "Domus – Architektur und illusionistische Malerei im römischen Haus" von Donatella Mazzoleni, die als Professorin für Architekturdesign an der Universität Neapel tätig ist. Es folgt der 14 Seiten lange Aufsatz "Das römische Haus – Gemalte Dekorationen und Lebensideal" von Umberto Pappalardo, der als

Professor für Geoarchäologie an der Universität Neapel wirkt und ein bekannter Experte für pompejanische Wandmalerei ist. Pappalardo ist auch verantwortlich für den restlichen Hauptteil des Textes, welcher kürzere Beschreibungen von insgesamt 28 verschiedenen Gebäuden und deren Malereien aus dem Vesuvgebiet enthält. Dank der sachkundigen Übersetzung sind die Gebäudenamen auch in der deutschen Ausgabe hauptsächlich auf Italienisch; d. h. sie sind nicht übersetzt worden, wie man es besonders in der englischsprachigen Literatur allzu häufig sieht.

In dem neun Seiten langen Anhang "Zur Rekonstruktion gemalter Räume" von Ludovica Bucci De Santis ist das Ziel folgendermaßen beschrieben worden: "Gegenstand dieser Untersuchung ist die Erarbeitung eines logischen Systems, um, ausgehend von den auf die Wände gemalten Architekturen zu physischen Räumen zu gelangen, die als eine Fortsetzung der von ihnen ausgeschmückten Zimmern lesbar sind." Auf der Grundlage von Wandgemälden in drei Räumen – zwei bekannten Exemplaren des Zweiten Stils, das erste im oecus (43) der Casa del Labirinto, das zweite im oecus (15) der Villa di Oplontis A (der so genannten Villa di Poppea), und das dritte im Vierten Stil im viridarium der Casa dei Ceii – wird versucht, die in den Gemälden dargestellten Gebäude und Gegenstände mit perspektivischen Zeichnungen so zu sagen "dreidimensional wiederherzustellen". Das italienische Wort *ricostruzione* und dessen an sich richtige deutsche Übersetzung "Rekonstruktion" sind wegen ihres breiten Inhalts in einem so spezifischen und ungewöhnlichen Gebrauch problematisch und teilweise irreführend. Statt des Titels "Zur Rekonstruktion gemalter Räume" würde ein Titel wie "Zeichnerische Wiederherstellungen der gemalten Aussichten in Wandgemälden von drei Räumen" oder "Ein zeichnerisches Wiederherstellungssystem der in Wandgemälden dargestellten Aussichten" den Inhalt genauer beschreiben.

Obwohl der italienische Originaltitel des Werkes (sowie wie der Titel der englischen Ausgabe *Domus: Wall Painting in the Roman House*) nicht speziell auf Pompeji hinweist, ist "Pompejanische Wandmalerei" als Haupttitel der deutschen Ausgabe als eine sozusagen herausgeberische Lösung verständlich, die wohl einen größeren, zahlungsfähigen Leserkreis anziehen bestrebt ist. Pompeji ist der wichtigste und bekannteste Fundort von römischen Malereien aus den ersten Jahrhunderten vor und nach unserer Zeitrechnung. Somit wird auch verständlich, dass die Definition "pompejanisch" erstens oft synonymisch für die gesamten Ausgrabungen im Gebiet des Vesuvausbruchs des Jahres 79 gebraucht wird und dass pompejanische Wandmalerei bisweilen auch fast synonymisch für römische Wandmalerei generell gebraucht wird. Entsprechend stammen auch etwa zwei Drittel von den Malereien aus insgesamt 28 Gebäuden, die in diesem Werk präsentiert werden, aus dem Vesuvgebiet, während sich die restlichen sechs Gebäude in Rom oder Umgebung befinden. Von den 22 Gebäuden aus dem Vesuvgebiet befinden sich 14, also exakt die Hälfte der gesamten 28 Gebäude, in Pompeji und fünf in Herculaneum, während die restlichen drei Gebäude zu den berühmtesten Villen des Vesuvgebiets gehören (die Villa di Oplontis A., auch Villa di Poppaea genannt, die Villa di Publius Fannius Synistor aus Boscoreale und die Villa di Agrippa Postumus aus Boscotrecase).

Es ist gut, dass nicht nur eine Auswahl der wichtigsten einigermaßen erhaltenen Malereien aus dem Vesuvgebiet, sondern auch Malereien aus Rom präsentiert werden, wobei man die Ausschließung der Casa di Augusto beklagen muss, obwohl diese Malereien schon in mehreren, ebenfalls sehr gut illustrierten Publikationen erschienen sind. Da die behandelten Malereien aus Rom Eigentum der kaiserlichen Familie waren und auch die Mehrzahl der campanischen behandelten Malereien aus reich ausgestatteten, auch wenn nicht immer aus den

größten Häusern oder "halb-öffentlichen" Gebäuden stammen (den Komplexen von Murecine und Palästra in Pompeji sowie dem Collegio degli Augustali in Herculaneum), so hätte dementsprechend ein den Inhalt des Werkes genauer bezeichnender Titel auf Italienisch etwa wie folgt lauten können: *Pittura e architettura d'illusione nelle case romane di rappresentanza*, und auf Deutsch etwa *Römische Wandmalerei und die illusionistische Architektur der römischen Repräsentationshäuser*.

Das Buch ist empfehlenswert hauptsächlich wegen der vielen vorzüglichen und überwiegend in sehr willkommenem Großformat gedruckten Farbfotografien von Luciano Romano als ein reich illustriertes Kompendium von einigen der schönsten pompejanischen Malereien. Allerdings zeigt, wie schon J. R. Clarke in seiner oben erwähnten Rezension beobachtet hat, die Mehrzahl der Photographien Details und nur selten Wandgemälde als Ganzes und/oder in ihrem architektonischen Kontext, obwohl dies in dem einleitenden Artikel von Mazzoleni zum Hauptthema des Buches erklärt wird (auf S. 11): "Das Auswahlkriterium für die abgebildeten Werke besteht in der bezeichnenden Weise, in der sie zeigen, wie der gebaute architektonische Raum einbezogen und durch auf die gemauerten Wände gemalte illusionistische Architektur erweitert wird." Mazzolenis Ausgangspunkt ist ungewöhnlich für eine Studie über eine architektur- und kunstgeschichtliche Gattung wie die römische Wandmalerei, und auch gewissermaßen kontradiktorisch (S. 11): "Indem wir einem methodologischem Modell folgen, das nicht historisch ist, sondern vom linguistischen Strukturalismus abgeleitet, werden wir unsere Aufmerksamkeit auf das Verhältnis fokussieren, das die Erzeugnisse der Architektur und der Malerei miteinander verbindet, und bewusst alles andere beiseitelassen. Von diesem Ausgangspunkt aus wird uns eine metadisziplinäre, architektonisch-malerische Analyse helfen, zum Ursprung dieses künstlerischen Erbes zu finden." Die Fragestellung, Behandlung und Schlussfolgerungen in Mazzolenis Artikel sind schwierig zu verfolgen und blieben in vielen Hinsichten für mich unklar. Was z. B. wird gemeint mit der Äußerung "[W]ir werden dieses Material nicht betrachten, um daraus erneut eine der zahllosen historischen Analysen zu machen, sondern um die ästhetische Wahrnehmung zu aktualisieren". Mazzoleni macht mehrere interessante Beobachtungen, aber ohne diese systematischer zu analysieren und zu beweisen, wie z. B. ob und wie der unterschiedliche Einfallswinkel des Tageslichts zwischen den unterschiedlich nach den decumani oder cardines orientierten Häusern und deren Räumen sich wirklich auf die Wahl der malerischen Dekoration ausgewirkt hat. Mehrere Fragen der vielfältigen Problematik des Realitätsverhältnisses der Malereien werden hier nur kurz, wenn überhaupt, diskutiert, und auch nicht in dem oben erwähnten Anhang.

Eine gewisse Diskrepanz zwischen den bewusst "ahistorischen" Ausgangspunkt von Mazzoleni und den Illustrationen sowie zwischen den kürzeren einleitenden und zusammenfassenden Artikeln von Pappalardo besteht auch darin, dass die Malereien der einzeln beschriebenen Gebäude in grober chronologischer Ordnung präsentiert werden. Der einleitende Aufsatz bei Pappalardo gibt, seinem Titel entsprechend, einen kurzen Überblick über die Lebensideale, die aus den Wandgemälden herauszulesen sind, aber auch über die vier so genannten Stile und einige technische Aspekte.

Die Beschreibungen der Malereien in einzelnen Häusern sind relativ kurz und können schon deshalb eventuelle Interpretationsprobleme nicht eingehend diskutieren. Stattdessen findet man in einigen Fällen mehr allgemeine Beobachtungen. So werden z. B. auf den zwei Seiten des Textes unter der Casa del Frutteto in der ersten Hälfte des Textes die Kontakte mit Alexandrien und die Popularität der ägyptischen und ägyptisierenden Motive im Allgemeinen

diskutiert, um die *Aegyptiaca* in den berühmten Gartenmalereien in den zwei Cubicula des Hauses generalisierend zu kontextualisieren. Solche an sich nützlichen allgemeinen Bemerkungen sind schwierig zu finden, da sie unter den Häusertiteln versteckt sind, ohne dass auf sie mit Hilfe von Untertiteln (oder Indices) verwiesen wird. Die Beschränkungen der einzelnen Häuserbeschreibungen sind teilweise irreführend, wie im Falle der Casa del Fauno, wo eigentlich nur das Alexandermosaik erwähnt wird ohne die gesamte Mosaikdekoration des Hauses mit einzubeziehen, welche so einzigartig in Pompeji war. Bei der Beschreibung der Casa dei Ceii werden die in seiner Einzigartigkeit interessantesten Inhalte in den Malereien im triclinium des Hauses nicht erwähnt. Für andere Bemerkungen über Details, wie auch für Addenda in der thematischen bibliographischen Auswahl kann hier auf die oben erwähnten Rezensionen hingewiesen werden.

Lobenswert sind die qualitativ hochwertigen und in ausreichender Größe abgedruckten Farbbilder. Sie sind immer willkommen und nicht nur in Massenausgaben für Touristen, vor allem da die Publikationen wissenschaftlicher Literatur immer noch allzu selten farbige Illustrationen ermöglichen, wobei natürlich zu berücksichtigen ist, dass sich die antiken Betrachter diese Malereien unter völlig anderen Umständen anschauen konnten. Es ist erfreulich, dass in den letzten Jahren die Zahl der Publikationen mit guten farbigen Illustrationen zugenommen hat, wie z. B. der von I. Bragantini und V. Sampaolo herausgegebene Katalog *La Pittura Pompeiana* (Electa 2009) über die Malereien in der erneuten Ausstellung im Museo Archeologico Nazionale di Napoli. Gut publizierte Bücher werden ihren Wert behalten, obwohl auch die reichlich illustrierten Werke immer nur eine begrenzte Auswahl ermöglichen. Umso willkommener wäre das Ideal, dass man in hoffentlich nicht allzu ferner Zukunft auch für weitere Kreise offene Datenbanken mit farbigen Dokumentationen von Wandgemälden haben würde. Hiermit muss wieder einmal öffentlich das Desideratum unterstrichen werden, dass die schon existierende Datenbank von Farbbildern der pompejanischen Wandgemälde in situ, die sich schon seit mehreren Jahren leider nur im Intranet des Antiquariums von Boscoreale befindet, endlich veröffentlicht werden könnte.

Solche reichen Illustrationen wie in diesem großformatigen Buch, die oft auch viele Details als Megalographien zeigen, sind nützlich, obwohl zu Recht daran erinnert worden ist, dass diese modernen Illustrationen eine Art irrealer Welt für sich erschaffen in dem Sinne, als die Wandgemälde selbst weder in Museen oder in situ in solcher Weise mit moderner Beleuchtung so detailliert beobachtet werden können. Gerade deswegen sind solche Illustrationen eine umso wertvollere Ergänzung unserer Beobachtungsmöglichkeiten. Dabei muss man sich der Tatsache gewahr bleiben, dass die antiken Betrachter ihre Wandgemälde in dieser Weise nie haben genießen können. Wie die antiken Betrachter die Wandgemälde zu verschiedenen Tageszeiten, und speziell am Abend, wenn es dunkel wurde, genießen konnten, also wie die Malereien im Licht der Öllampen oder anderen Lichtquellen aussahen, ist eine von vielen immer noch ungenügend erörterten Fragen, die auch in diesem Werk nicht genügend berücksichtigt werden konnte. Es wäre interessant, wenn solche Beleuchtungsfragen z. B. entweder mittels dreidimensionaler Modellierung oder im besten Falle mit richtigen Malereien in einer Ausstellung von Pompeji-Malereien untersucht und in Zukunft hoffentlich auch photographisch illustriert werden könnten.

*Antero Tammisto*